

Zeitschrift:	Jahresbericht über den katholischen Verein für inländische Mission in der Schweiz
Herausgeber:	Katholischer Verein für inländische Mission in der Schweiz
Band:	25 (1887-1888)
Vorwort:	Vorwort

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dorwort.

Schon hat der „Verein für inländische Mission“ 25 Jahre seines Bestehens, ein Vierteljahrhundert, zurückgelegt. Bei solchen Zeitabschnitten pflegt man gewöhnlich stille zu stehen, einen Blick rückwärts zu thun und, wenn die durchlebte Periode eine glückliche war, ein Jubelfest zu feiern. Auch wir wollen einen solchen Rückblick veranstalten und sehen, ob wir Ursache haben, uns zu freuen. Um darüber in's Klare zu kommen, müssen wir zwei Fragen beantworten:

1. Haben die Hoffnungen sich erfüllt, welche man bei Anregung dieses Vereins in Bezug auf die Theilnahme des Volkes sich gemacht?

2. Haben die Hoffnungen sich erfüllt und sind die glänzenden Aussichten zur Wahrheit geworden, welche man bezüglich der praktischen Leistungen des Vereins im Gebiete der Seelsorge sich vorgemalt?

Beantworten wir die erste Frage!

Als mit Datum „Allerheiligen 1863“ das Zentralkomitee des schweizerischen Piusvereins in mehrern Tausend Exemplaren einen „Aufruf“ in die Welt sandte, welcher zur Theilnahme einlud, um für die religiöse Pflege der immer zahlreicher in die protestantischen Kantone einwandernden Katholiken zu sorgen, da konnte man mit Recht stutzig werden und daran zweifeln, daß ein neuer religiöser Verein, welcher mit Geldsammeln den Anfang mache, beim Volke Anklang finde. Der „Aufruf“ und seine begeisterten Freunde aber meinten, es könne nicht fehlen, daß Alle, welche ein warmes Herz haben, zur Theilnahme bereit seien, und das um so mehr, da die Hülfeleistung dadurch leicht gemacht wurde, daß man sich mit einem Jahresbeitrag von blos 20 Centimes begnügte; man hoffte, daß man ohne viel Mühe jährlich 10,000, dann 20,000 und zuletzt mindestens 50,000 Fr. zusammenbringe und dadurch in den Stand gesetzt werde, allmählig wahrhaft Großartiges zu leisten. Sind diese volltonenden Worte in Erfüllung gegangen oder hat man sich bitter

getäuscht? Sind die schönen Hoffnungen ein eitler Traum gewesen? Gott sei Dank! man hat sich nicht getäuscht.

Allerdings gieng es mit der Einführung und Ausbreitung des Vereins gleich Anfangs nicht so eilig, wie es zu wünschen war; denn wo zur Ausführung eines Unternehmens die Mithilfe vieler Menschen nothwendig ist, da stellt sich manches Hinderniß und manche Verzögerung ein. Doch machte man sofort die erfreuliche Erfahrung, daß überall, woemand sich die Mühe nahm, die Sache zu empfehlen und Gaben zu sammeln, das Volk die Nothwendigkeit der Hülfeleistung begriff und mit großer Bereitwilligkeit die Hand öffnete, um das Werk zu unterstützen. Im ersten Jahr (1864) ist es zunächst das Bisthum Basel, welches die meiste Thätigkeit entwickelte und speziell dem Kanton Zug, dessen Boden für das Gedeihen des Vereins schon eine Zeitlang vorbereitet war, dürfen wir die Anerkennung nicht versagen, daß schon in diesem ersten Jahre alle Gemeinden desselben eine Sammlung veranstaltet hatten und daß sie während 25 Jahren auf dem Gabenverzeichnisse niemals fehlten. Als jedoch gegen Ende des Jahres 1864 der hochw. Bischof von Chur in amtlicher Form allen Pfarräntern seines Bisthums eine jährliche Sammlung empfahl oder vorschrieb, da rückte im folgenden Jahre 1865 dieses Bisthum sofort mit einer bedeutenden Summe auf und überflügelte alle Andern. Von dieser Zeit an waren es vor Allem die Urkantone, welche jährlich in allen Pfarreien mit der größten Pünftlichkeit und mit immer besserm Erfolg ihre Sammlungen, meistens auf dem Wege des Kirchenopfers, wiederholten. Bald stellten sich auch die paar katholischen Pfarreien der Kantone Glarus und Zürich regelmäßig ein und allmählig immer zahlreicher auch die Pfarreien von Graubünden. Das schöne Beispiel der Urkantone wirkte anregend auch auf die übrige Schweiz, und so kam der Verein immer mehr in Blüthe. Es war erfreulich zu sehen, wie besonders im großen Kanton Luzern unser Werk rasch und in immer weitern Kreisen Aufnahme und Verbreitung fand. Ihm schlossen sich an die Kantone Aargau, Solothurn, Thurgau, St. Gallen, Basel-Land und -Stadt, Bern, Appenzell und Schaffhausen, so daß es gegenwärtig in der deutschen Schweiz nur verhältnismäßig wenige Pfarreien gibt, welche nicht jährlich im Gabenverzeichniss zu lesen sind. Etwas langsamer gieng es in der französischen und südlichen Schweiz; doch schon in den ersten Jahren wurden in Freiburg, Berner-Jura, Wallis und Tessin, wenn auch nicht in wünschbarer Ausdehnung, Gabensammlungen gemacht und jährlich fortgesetzt. Später kamen auch die katholischen Pfarreien von Waadt und Neuenburg hinzu und auch die vielgeplagten Katholiken Genfs blieben mit einem Scherlein nicht aus. So sehen wir, daß der Verein in allen Kantonen unseres Vaterlandes Wurzel gefaßt hat. Auch Schweizer im Auslande schenkten unsrem Werk ihre Aufmerksamkeit und Theilnahme; so in den ersten Jahren der berühmte Hofrat von Hurter in Wien; dann die Abte von Muri-Gries

und Mererau und in neuerer Zeit in hervorragender Weise die päpstliche Schweizergarde in Rom. Wir setzen hinzu, daß auch die Pfarreien des Fürstenthums Lichtenstein, welche zum Bisthum Chur gehören, seit einer Reihe von Jahren in liebevoller Brüderlichkeit ihre Beiträge sandten.

Zur bessern Erläuterung dieser allgemeinen Bemerkungen fügen wir eine ausführliche Tabelle bei (Tabelle I), welche für die Geschichte der inländischen Mission von bleibendem Werthe sein wird. Darin sehen wir zunächst den jährlichen Beitrag eines jeden Kantons; dann unten die Totaleinnahme eines jeden Jahrgangs; hierauf rechts den Total-Beitrag eines jeden Kantons während 25 Jahren, noch weiter rechts den Total-Beitrag eines jeden Bisthums, unten rechts die Gesamt-Totalsumme; und endlich lassen sich leicht auch die Jahres-Beiträge eines jeden Bisthums daraus zusammenstellen.

Zufolge dieser Tabelle betrugen die Einnahmen:

Die Totaleinnahmen in 25 Jahren belaufen sich (einschließlich den Zins) auf die Summe von Fr. 828,185. 17.

Nach den Bisthümern geordnet, haben wir eingenommen:

1) Aus dem Bisthum Chur	Fr.	211,594.	43.
2) " " " St. Gallen	"	108,299.	60.
3) " " " Basel	"	359,082.	56.
4) " " " Sitten	"	13,656.	72.
5) " " " Lausanne=Genf	"	51,848.	08.
6) " " Kanton Tessin	"	14,936.	09.
7) An Verschiedenem	"	22,151.	45.
8) Vom Ausland	"	9,155.	30.
9) An Zinsen	"	37,460.	94.
	Fr.	828,185.	17.

Auch der besondere Missionsfond gewährt, wie die gewöhnlichen Einnahmen, ein sehr treues Bild von der immer allgemeiner

werdenden und allmählig auch in die Klassen der Vornehmen und Reichen dringenden Theilnahme an unserm edlen Werke. Zugleich hat dieser Fonds einen fast rührend-schönen Ursprung, welcher nicht vergessen werden darf. Eine Frau in Zug, welche früher als Magd gedient hatte, war im Jahre 1864 durch Verheirathung in glückliche Verhältnisse gekommen. Aus frommer Dankbarkeit erklärte sie sich bereit, ihre vorher gemachte Ersparnis von 100 Fr. an die soeben gegründete „inländische Mission“ zu schenken. Sie befolgte den Rath, ihre Gabe zum Grundstein für einen zu schaffenden Missionsfond verwenden zu lassen. Die Frau lebt noch und hat nun die Freude, zu sehen, wie aus ihrem kleinen Samenkorn in verhältnismäfig kurzer Zeit ein stattlicher Baum geworden. Schon in den ersten Jahren wurden die Vergabungen an den Missionsfond ziemlich zahlreich; aber die einzelnen Beträge bewegten sich noch in bescheidenen Verhältnissen und bestanden meistens aus Gaben von blos 10 Franken bis 500 Franken. Eine Summe von 1,000 Fr. gehörte zu den Ausnahmen. Die erste Vergabung von dieser Größe verdanken wir im Jahre 1865 dem edlen Kaufmann Melchior von Deschwanden in Stans, welcher damals seinen Namen nicht wollte nennen lassen. Er ist vor ein paar Jahren hochbetagt gestorben und hat das herrliche Anwachsen des Missionsfonds ebenfalls noch mit eigenen Augen sehen können. Erst vom achten Jahre an wurden die größern Summen zahlreicher und flossen selbst in Beträgen von 5,000 bis 10,000 Franken. Mit Ende des 25. Rechnungsjahres erreicht die Totalsumme die Höhe von Fr. 286,283. 46 und mit Zurechnung der Zinsen eine solche von Fr. 327,366. 93. Zu bemerken ist nur, daß vom 14. Jahre an, nachdem der Fonds schon ziemlich groß geworden, auf vielseitigen Wunsch und nach Abänderung der Statuten, jährlich ein Theil der Vergabungen wieder für außerordentliche Bedürfnisse, vorzugsweise für Kirchen- und Pfarrhausbauten, verwendet wurde, was ihm wieder eine Summe von Fr. 147,246. 80 entzog. Immerhin beträgt der Fonds gegenwärtig noch Fr. 180,120.13. Davon ist jedoch etwa die Hälfte noch mit dem Vorbehalt der Nutznutzung belastet.

Auch für den besondern Missionsfond fügen wir eine Tabelle bei (Tab. II), in welcher die Einnahmen aller Jahrgänge zusammengestellt sind.

Im 11. Jahre des Vereins (1874) wurde auch noch ein Fahrzeitenfond gegründet, dessen Erträge den katholischen Kirchen in protestantischen Kantonen zufliessen sollen. Sein Vermögen beträgt gegenwärtig 14,457 Fr.

Rechnen wir nun zusammen, so haben wir:

1) An gewöhnlichen Einnahmen	Fr. 828,185. 17
2) An Vergabungen für den Missionsfond	327,366. 93
3) An Vergabungen an den Fahrzeitenfond	14,457. —

In Summa Fr. 1,170,009. 10

Also in 25 Jahren eine Million und 170,000 Franken für das Werk der inländischen Mission, nicht gerechnet die Hunderttausende, welche nebenher für Kirchenbauten gesammelt wurden, — darin liegt die schönste Antwort auf die Frage, ob die Hoffnung auf eine ernstliche Betheiligung des Volkes in Erfüllung gegangen und ob wir Ursache haben, uns darob zu freuen.

Aber nicht blos durch direkte Geldspenden, sondern noch in anderer Weise hat die christliche Liebe sich betätigkt. Schon im Jahre 1867 bildete sich in Luzern unter dem Präsidium der verehrten Madame Moor-Segesser ein „Damenverein“, welcher sich die schöne Aufgabe stellte, für die neu entstehenden Seelsorgsposten in den protestantischen Kantonen die Anfertigung und Verarbeitung von kirchlichen Gewändern, Paramenten, zu besorgen. Seit dieser Zeit hat der Verein 21 Jahre lang in unverdrossener Ausdauer seiner Aufgabe obgelegen und auf diesem Gebiete, größtentheils aus eigenem und in der befreundeten Umgebung gesammelten Gelde, sehr Rühmliches geleistet, wofür ihm unser innigste Dank gebührt. Wir fügen bei, daß wir auch von Privaten und Klöstern öfters Paramente und andere kirchliche Gegenstände, bisweilen auch Gemälde, zum Geschenk erhielten. — Im Fernern wurde im Jahre 1873 der „schweizerische Frauen-Hülfssverein“ in's Leben gerufen, welcher sich als Ziel vorsetzte, durch Verabreichung von Kleidern und andern Geschenken an die dürftigen Kinder in den Missionsstationen denselben den Besuch des Religionsunterrichts zu erleichtern und sie dazu aufzumuntern. Neben dem leitenden Hauptverein in Luzern haben sich Ortsvereine gebildet in Zug, Chur, Solothurn und in jüngster Zeit auch in Schwyz. Ueber ihre eifrige und gesegnete Thätigkeit geben die jährlichen Berichterstattungen ehrenvolles Zeugniß. — Endlich auch durch Geschenke an Büchern, vorzugsweise zur Gründung von Lesebibliotheken in den Stationen, wurden wir von Jahr zu Jahr sowohl von Privaten, als Buchhandlungen erfreut. Einer der ersten und größten Wohlthäter auf diesem Gebiete war der soeben (10. Nov. 1888) verstorbene edle Verlagsbuchhändler Benjamin Herder in Freiburg. Auf das an ihn gelangte Bittgesuch im Jahre 1864 sandte er sofort einen großen Ballen werthvoller Bücher seines Verlags und seit jener Zeit ist kaum ein Jahr vergangen, ohne daß von ihm ein schönes Bücher geschenk zu verzeichnen war. Gott lohne es ihm!

Gehen wir nun noch zur Beantwortung der zweiten Frage: Sind die glänzenden Aussichten, welche man über das praktische Wirken des Vereins sich vorgemalt, zur Wahrheit geworden?

Raum war etwas Geld in unsrer Kasse, so legte man Hand an's Werk, um im Kanton Zürich, wo die zahlreichsten größern Katholikengruppen sich befanden, die ersten Missionsstationen zu gründen. Da gieng es freilich sehr einfach und ärmlich zu. Die Station Männedorf

am Zürichsee, den 11. September 1864, am Tage Felix und Regula, durch den verstorbenen Pfarrer Reinhard von Zürich eröffnet, mußte mit einem schmucklosen Saal, in welchem vordem Seidenfabrikation betrieben wurde, vorlieb nehmen. Der Altar bestand aus einem unbesmaalten hohen Tisch mit einem kleinen Aufsatz, einem Kruzifix, zwei Kerzenstöcken und einem Kupferstich an der Rückwand. Es fehlten Kniestühle und Sitzbänke. Die Station hatte keinen eigenen Geistlichen. Der hochw. Hr. Pfarrhelfer Leonard Haas in Zürich, nunmehriger Bischof von Basel, besorgte etwa ein Jahr lang diese Station, indem er jeden Sonntag des Morgens in Zürich die Frühmesse las und dann mittelst Dampfboot nach Männedorf fuhr, um Gottesdienst zu halten. Für seine Mühen erhielt er nichts, als die Aussicht auf Gotteslohn. Bei der zweiten Station in Gattikon, gegründet den 13. November 1864, waren die Verhältnisse ähnlich. Zum Gottesdienstlokal diente der Dachraum einer Fabrik. Im Winter war es sehr kalt und im Sommer so heiß, daß Prediger und Zuhörer in Schweiß fast zerflossen. Der Geistliche, welcher die Station besorgte, kam von Baar im Kanton Zug; es war der leider schon vor Jahren verstorbene hochw. Sekundarlehrer Silvan Höz. Jeden Sonntag, im Winter und Sommer, reiste er Morgens früh, nüchtern, mittelst Gefährt durch das öde Sihlthal nach dem 3 Stunden entfernten Gattikon, wo er dann Gottesdienst hielt und Religionsunterricht ertheilte und erst gegen 12 Uhr eine Erquickung zu sich nehmen konnte. Nachdem er beinah 2 Jahre lang auf diese Weise die Station besorgt, verlangte er dafür nichts, als die Vergütung seiner Auslagen, und als man ihm zum Zeichen dankbarster Anerkennung aus der Kasse der inländischen Mission die Kleinigkeit von 50 Fr. zustellte, übergab er sie als Geschenk der Stationskasse von Gattikon. Welch edles Priesterherz! Solche Handlungen sind es werth, in der Geschichte der inländischen Mission aufbewahrt zu bleiben.

Um zu sehen, was aus diesen kleinen Anfängen geworden und in welcher Weise die Thätigkeit des neuen Vereins sich entfaltet hat, wollen wir nur den Kanton Zürich etwas näher in's Auge fassen. Innert 25 Jahren sind in demselben 9 neue Seelsorgsposten gegründet worden; davon besitzen 7 ihren eigenen Geistlichen, eine Kirche nebst Pfarrhaus oder doch ein Stationshaus mit Kapelle und Priesterwohnung. Während früher im Kanton Zürich es nur 4 katholische Pfarreien gab, nämlich die 2 uralten Pfarreien in Rheinau und Dietikon und die zwei neuern in Zürich und Winterthur, gibt es jetzt deren 11, so daß der hochw. Bischof von Chur schon vor Jahren sich bewogen fand, den Kanton Zürich zu einem eigenen Dekanatskreis zu erheben. Die Filiale Wädenswil und die Station Affoltern am Albis harren noch ihrer weitern Entwicklung.

Aber der Kanton Zürich ist es nicht allein, in welchem die inländische Mission sich betätigte; sie dehnte sehr bald ihre Hülfeleistung

(Gehört oben auf Seite IX).

über das gesammte Vaterland aus und bot die Mittel zur Gründung neuer Seelsorgsposten. So in den Kantonen Baselland, Bern, St. Gallen, Appenzell A.-Rh., Glarus, Aargau, Neuenburg.

Es wird von Interesse sein, alle neuen Schöpfungen, welche im Verlaufe von 25 Jahren entstanden sind, der Zeitfolge nach anzuführen.
Es wurde gegründet:

Station Männedorf, Kt. Zürich,	11.	Sept.	1864.
" Gattikon, später Langnau, Kt. Zürich,	13.	Novbr.	1864.
" Horgen, Kt. Zürich,	28.	Mai	1865.
" Brienz, Kt. Bern,	3.	Juli	1865.
" Birsfelden, Baselland —	10.	Sept.	1865.

Station	Pilgersteg, später Wald, Kt. Zürich,	19. Juni	1866.
"	Thun, Kt. Bern,	im Sommer	1866.
"	Wartau, Kt. St. Gallen,	18. Novbr.	1866.
"	Herisau, Kt. Appenzell A.-Rh.,	5. April	1867.
"	Fontaines, Kt. Neuenburg, wiedereröffnet	im Jahre	1867.
"	Mitlödi, Kt. Glarus,	26. Sept.	1869.
"	Seewis-Schmitten, Kt. Graubünden,	26. Mai	1872.
"	Bubikon, später Rüti-Dürnten, Kt. Ztg.	16. Novbr.	1873.
"	Uster, Kt. Zürich,	11. Juni	1876.
"	Thun (zum 2. Mal),	15. Juli	1877.
Filiale	Wädenschiwyl, Kt. Zürich,	im Novbr.	1881.
Station	Bülach, Kt. Zürich,	4. Juni	1882.
"	Aarau,	16. Okt.	1882.
"	Speicher-Trogen, Appenzell A.-Rh.	19. Novbr.	1882.
"	Burgdorf, Kt. Bern,	9. März	1884.
"	Gais, Kt. Appenzell A.-Rh.,	20. Juli	1884.
Filiale	Noiraigue, Traversthal, Neuenburg,	19. April	1885.
Station	Lenzburg, Kt. Aargau,	27. Sept.	1885.
Filiale	Tramelan, St. Immerthal, Kt. Bern,	2. Mai	1886.
Station	Affoltern am Albis, Kt. Zürich,	19. Juni	1887.
"	Zofingen, Kt. Aargau,	7. Aug.	1887.

Neben dem Unterhalt dieser neu gegründeten Stationen wurden frühzeitig auch noch andere, theilweise schon ältere Seelsorgsposten oder Pfarreien in die Unterstützung aufgenommen, da die Geldmittel solches gestatteten. Schon vom Jahre 1866 an wurden mit namhaften Beiträgen bedacht: Biel, St. Immer und Moutier im Kt. Bern (letzteres bis 1880), Aigle, Kanton Waadt, Liestal, Baselland; hierauf 1867: St. Moriz (bis 1878), Flanz und Andeer, Kt. Graubünden, Lenzburg, Kanton Aargau (vorübergehend); 1868: Schaffhausen und Pfarrei St. Joseph in Genf. An katholische Schulen erhielten jährliche Beiträge: Neuchâtel und Chaux-de-Fonds (seit 1869), Basilstadt (seit 1871), Fleurier (seit 1872), Vivis (seit 1876), Appel, Kt. St. Gallen (seit 1878). Für Anstellung eines deutsch-sprechenden Vikars beziehen den Gehalt: Lausanne seit 1869, Vivis seit 1878, Chaux-de-Fonds seit 1882. Dann wird für die zu einer Pfarrei erhobenen Station Flanz, außer einem jährlichen Beitrag an die katholische Schule, seit 1882 auch die Pfarrbesoldung bestritten. Im Westen wurden in die Unterstützung aufgenommen: 1877 Davos-Platz (bis 1887) und Morges, Kanton Waadt, 1886 Bex, Kt. Waadt, 1888 Linthal, Kt. Glarus.

Seit Auftreten der „Alt-katholiken“ und Wegnahme verschiedener Kirchen durch dieselben wurden ferner unterstützt: Die römisch-katholischen Genossenschaften von Zürich und Bern (seit 1877), Laufen, Kanton

ton Bern, und Möhlin (seit 1881), Rheinfelden (1882–86) und Laufenburg (seit 1883), letztere 3 im Kanton Aargau.

Auch für die religiöse Pflege der Tausende von italienischen Arbeitern, welche bei dem großartigen Bau der Gotthardbahn beschäftigt waren, wurden während 9 Jahren (von 1874 bis mit 1882) jährlich 500 Fr. verwendet.

So sehen wir die inländische Mission auf verschiedenen Gebieten und in allen protestantischen und paritätischen Kantonen in reger Thätigkeit.

Für alle diese, von Jahr zu Jahr sich mehrenden Gründungen und Hülfeleistungen vergrößerten sich entsprechend auch die Ausgaben. Wir fügen auch hier noch eine Tabelle bei (Tab. III), woraus sowohl die Ausgabe für jeden einzelnen J a h r g a n g , sowie für alle 25 Jahre zusammen, als auch die Jahres- und Totalausgabe für jedes einzelne B i s t h u m zu ersehen ist.

Laut dieser Tabelle betrugen die Ausgaben:

Die Totalausgaben in 25 Jahren, abgesehen von denen aus dem besondern Missionzfond, betrugen Fr. 776,442. 88.

Ziehen wir von den (oben genannten) Totalein- nahmen von	Fr. 828,185. 17
die Totalausgaben ab	" 776,442. 88
so ergibt sich ein Einnahmen-Ueberschuß von	Fr. 51,742. 29

Mit diesem, durch Zusammenstellung aus 25 Jahresberichten gewonnenen Ergebniß stimmt auch der Kassabestand in der beifolgenden 25. Rechnung vollkommen überein, indem diese ein Vermögen von völlig gleichem Betrage aufweist. Diese große Rechnungsgenauigkeit bildet ein ehrenvolles Zeugniß für unsern vielverdienten Kassaführer, Herrn Pfeif-

fer-Elmiger, welcher seit vollen 20 Jahren dieses mühsame und verantwortungsvolle Geschäft ohne den geringsten Lohn besorgt. Ihm sei dafür öffentlich der wohlverdiente Dank gezollt!

Wenn wir nun die lange Reihe der neuen Schöpfungen, sowie der unterstützten ältern Stationsposten überschauen, so dürfen wir auch in Bezug auf die zweite Frage mit hoher Befriedigung antworten: Wahrlich, die Hoffnungen, welche man sich vom Verein in Bezug auf die praktischen Leistungen für die Seelsorge gemacht hat, sind vollauf in Erfüllung gegangen.

In der Geschichte der inländischen Mission haben wir noch eines Umstandes zu erwähnen, welcher es verdient, aufgezeichnet zu werden. Alle unserer Bestrebungen und neuen Einrichtungen in den protestantischen Kantonen haben nirgends zu konfessionellen Störungen oder Reibungen Anlaß gegeben. Einerseits lag es uns fern, „Proselytentmacherei“ zu treiben, d. h. durch Überredungskünste Andersgläubige zu uns herüberzuziehen; andererseits müssen wir den Behörden und der Bevölkerung in den protestantischen Kantonen, zumal im Kanton Zürich, das Zeugniß geben, daß man unsrer Thätigkeit meistens mit Wohlwollen begegnet ist und daß man uns nirgends etwas Böses in den Weg gelegt hat. Der vor Jahren in hohem Alter gestorbene Herr Fabrikbesitzer H. Schmid in Gattikon, welcher zur Gründung der dortigen Station Hand bat und den Dachsaal seiner Fabrik dafür hergab, äußerte einige Zeit nach deren Gröffnung, er habe gefürchtet, daß durch diese neue Einrichtung die Luft zwischen den Konfessionen vergreift werde; aber zu seiner Freude müsse er sagen, daß dies nicht der Fall sei; und auch seine Söhne legten in der Folge das Geständniß ab, daß nach Einführung des Gottesdienstes die Arbeiter ordentlicher und leutsamer geworden seien. Man sieht daraus, daß die Pflege der Religion die Menschen besser macht und den Frieden befördert.

Das Schlußergebniß, welches Federmann aus dieser kurzen, übersichtlichen Entwicklungsgeschichte der inländischen Mission ziehen wird, besteht darin, daß wir in der That Ursache haben, in dankbarem Aufblick zu Gott uns zu freuen, einerseits über die großherzige und ausdauernde Opferwilligkeit, welche unser Volk seit 25 Jahren an den Tag gelegt, andererseits über die schönen Erfolge, welche wir auf dem Gebiete der Seelsorge errungen haben. Und unser Aller Wunsch geht dahin,

XII

dass auch die nächsten 25 Jahre ebensoviel Tröstliches und Erfreuliches bringen mögen, damit unsre späten Nachkommen auch im Jahre 1913 allen Grund haben, ein neues Jubelfest zu feiern und ein dankbares „Te Deum laudamus! Wir loben dich, o Gott!“ anzustimmen.

Zug, Ende November 1888.

Der Berichterstatter.

Tabelle I.

Einnahmen der inländischen Mission in den ersten 25 Jahren (1864 bis und mit 1888), nach den Bistümern und Kantonen etc. geordnet.

^{*)} Hier ist bei den ersten 3 Jahren eine besondere Sammlung inbegriffen, welche bei Klöstern und Privaten gemacht wurde.

Tabelle II.

Einnahmen der inländischen Mission für den besondern Missionsfond in den ersten 25 Jahren
(1864 bis und mit 1888).

Jahr.		Gaben.	Zins.	Total.
1.	Erste Gabe (von Frau A. K. Stadlin-Hegglin in Zug).....	100 —	— —	100 —
2.	7 Gaben; davon 6 von 10 bis 200 Fr.; 1 von 1,000 Fr. (von Hrn. M. v. Deschwanden in Stans)	1,483 —	25 60	1,508 60
3.	19 » ; » 18 » 5 » 100 » ; 1 » 1,000 »	1,737 40	87 30	1,824 40
4.	7 » ; » 6 » 20 » 200 » ; 1 » 1,000 »	1,505 —	146 —	1,651 —
5.	17 » ; » 17 » 10 » 600	2,330 48	261 80	2,592 28
6.	15 » ; » 14 » 10 » 500 Fr.; 1 von 1,000 Fr.	3,195 —	362 07	3,557 07
7.	16 » ; » 15 » 10 » 300 » ; 1 » 1,000 »	3,134 65	286 90	3,418 55
8.	22 » ; » 21 » 10 » 500 » ; 1 » 2,000 »	5,186 —	681 50	5,867 50
9.	33 » ; » 28 » 5 » 500 » ; 5 » 1,000 »	8,965 05	724 35	9,689 40
10.	21 » ; » 21 » 5 » 500 »	2,345 —	1,410 62	3,755 62
11.	19 » ; » 17 » 10 » 400 » ; 1 von 1,000 Fr.; 1 von 8,000 Fr.	11,240 —	1,444 10	12,684 10
12.	28 » ; » 25 » 10 » 500 » ; 3 » 1,000 bis 2,000 Fr.	7,463 35	1,786 60	9,249 95
13.	25 » ; » 20 » 10 » 500 » ; 5 » 1,000 » 3,500 »	14,867 —	2,315 13	17,182 13
14.	21 » ; » 16 » 20 » 500 » ; 5 » 1,000 » 4,500 »	14,049 75	1,607 40	15,657 15
15.	18 » ; » 12 » 20 » 800 » ; 6 » 1,000 » 1,500 »	10,093 —	2,529 30	12,622 30
16.	20 » ; » 16 » 30 » 500 » ; 4 » 1,000 » 2,000 »	8,380 —	2,637 35	11,017 35
17.	27 » ; » 19 » 50 » 500 » ; 8 » 1,000 » 5,000 »	18,441 33	2,457 67	20,869 —
18.	23 » ; » 21 » 20 » 500 » ; 2 » 1,000 » 3,000 »	8,970 —	2,783 40	11,753 40
19.	31 » ; » 24 » 100 » 500 » ; 7 » 1,000 » 3,400 »	20,001 05	2,380 60	22,381 65
20.	29 » ; » 18 » 35 » 800 » ; 11 » 1,000 » 10,000 »	40,278 80	2,730 30	43,009 10
21.	41 » ; » 35 » 20 » 800 » ; 6 » 1,000 » 5,000 »	17,402 50	3,010 70	20,413 20
22.	39 » ; » 33 » 50 » 800 » ; 6 » 1,000 » 3,000 »	16,711 —	3,089 20	19,800 20
23.	24 » ; » 19 » 20 » 500 » ; 5 » 1,000 » 3,000 »	13,477 45	2,699 22	16,176 67
24.	41 » ; » 33 » 10 » 500 » ; 8 » 1,000 » 6,000 »	26,385 80	2,509 28	28,895 08
25.	47 » ; » 34 » 20 » 400 » ; 7 » 500 » 700; » 8 von 1,000 bis 5,000 Fr.	28,574 15	3,120 08	31,694 23
		286,283 46	41,083 47	327,366 93

Tabelle III.

Ausgaben der inländischen Mission in den ersten 25 Jahren (1864 bis und mit 1888), nach den Bistümern geordnet.

¹⁾ Diese Summe ist aus den ersten Sammlungen im Bistum Chur von der Tit. bischöflichen Konferenz (laut 3. Jahresbericht S. 27) für besondere Zwecke verwendet worden. Weiters 1,000 Fr. wurden der Centralkasse einverlebt.

²⁾ Je 500 Fr. per Jahr wurden für Pastoration der italienischen Arbeiter an der Gotthardbahn verwendet.

³⁾ Die 13 Fr. 20 Cts. dienten zur Abrundung von Vertheilungsgeldern aus dem Missionsfond.